

DIE TARGUME – ZEUGNISSE DER REZEPTIONSGESCHICHTE DER BIBEL IM JUDENTUM

MICHAEL TILLY

Abstract. The Aramaic version of the Bible bears witness to the history of reception of the Holy Scriptures in Judaism. The article challenges the usual interpretation of the Targums as an integral part of the ancient synagogal service, generated by the need for translating the by now incomprehensible biblical text into the sociocultural horizon of the Jewish communities. After a short treatment of introductory questions the article offers a detailed assessment of the Targumists' methods of translation and interpretation. The survey leads to the conclusion, that the primary "Sitz im Leben" of the Targums are the scriptural studies of the pious individual and the Rabbinic circles. Their later usage within the synagogal service is not determined by a demise of the Hebrew language. It should rather be interpreted as a result of the increasing necessity for an updating comprehension of the Hebrew Bible in Judaism after the destruction of the Second Temple.

1. Das Problem

Für das traditionelle Verständnis von Entstehen und Funktion der Targume steht das Zeugnis des jüdischen Historikers und Liturgiewissenschaftlers Ismar Elbogen (1874–1943):

Durch die Vorlesung sollte die Kenntnis und das Verständnis der Schrift im Volke gefördert werden, die Bibel mußte daher in einer dem Volke zugänglichen Form zu Gehör gebracht werden. (...) So trat zur Bibelvorlesung die Übertragung, das Targum, wie es die Quellen mit einem nur für diese Institution gebräuchlichen Ausdruck nennen. In Palästina und in Babylonien, also da, wo die Einrichtung zuerst bestand und am häufigsten Anwendung fand, wurde die Schrift ins Aramäische übertragen und so wurde unter Targum schlechthin die aramäische Übersetzung verstanden.¹

Elbogen geht davon aus, daß die Verlesung der Targume als Bestandteil der synagogalen Gottesdienstordnung ihren Ursprung in der Notwendigkeit hat, den unverständlich gewordenen Bibeltext in den Verständnishorizont des jüdischen Volkes zu übertragen, daß ihr ursprünglicher „Sitz im Leben“ also der synagogale Gottesdienst sei. Vergegenwärtigt man sich jedoch die impliziten Voraussetzungen dieser Aussage, wird deutlich, wie sehr sie heute einer Überprüfung bedarf. Zum einen bezieht sich Elbogen hier in unkritischer Weise auf die einschlägigen Angaben der tannaitischen Literatur, vorzugsweise Mischna und Tosefta Megilla.

¹ I. ELBOGEN, *Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung*, Frankfurt/Main 1931, (Ndr. Hildesheim 1967), 186f.